

Evangelische Kindertageseinrichtung  
Arche  
mit Hort und Krippe



Evangelische  
**Kita Arche**  
Neu-Ulm

# Konzeption

„Kindergarten“  
der  
Evangelisch-lutherischen  
Andreaskirche Neu-Ulm/Ludwigsfeld

Stand September 2022

# Inhalt

<b>INHALT</b> .....	<b>2</b>
<b>UNSERE ANSCHRIFT / IMPRESSUM</b> .....	<b>4</b>
<b>1 LEITBILD</b> .....	<b>6</b>
<b>2 UNSERE HAUSREGELN</b> .....	<b>6</b>
<b>3 ZIELGRUPPE DER EINRICHTUNG</b> .....	<b>7</b>
<b>4 ORGANISATION UND RAHMENBEDINGUNGEN</b> .....	<b>7</b>
4.1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN.....	7
4.2 BEDARFSITUATION IM EINZUGSGEBIET.....	8
4.3 INFektionSSCHUTZ, HYGIENE UND SICHERHEIT.....	9
4.4 DAS PERSONAL.....	9
4.5 RÄUME/AUßENFLÄCHEN.....	9
4.6 AUFNAHME NEUER KINDER.....	11
4.6.1 <i>Aufnahmeverfahren</i> .....	11
4.6.2 <i>Eingewöhnungsmodell</i> .....	11
4.7 ÖFFNUNGSZEITEN.....	12
4.8 SCHLIEßTAGE/FERIEN.....	12
4.9 BEITRÄGE IM KINDERGARTEN.....	12
4.10 ESSENS- U. GETRÄNKEANGEBOT.....	13
<b>5 PÄDAGOGISCHE KONZEPTION</b> .....	<b>13</b>
5.1 UNSER BILD VOM KIND.....	13
5.2 LEBENSVERTRAUEN DURCH GOTTVERTRAUEN.....	14
5.3 PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG.....	14
5.4 ROLLE UND SELBSTVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGINNEN.....	15
5.5 BEDEUTUNG VON SPIEL UND LERNEN.....	16
5.6 INKLUSION.....	18
5.7 GESCHLECHTERBEWUSSTE PÄDAGOGIK.....	19
5.8 BASISKOMPETENZEN.....	19
5.8.1 <i>Personale Kompetenzen</i> .....	20
5.8.1.1 Selbstwahrnehmung.....	20
5.8.1.2 Motivationale Kompetenzen.....	20
5.8.1.3 Kognitive Kompetenzen.....	21
5.8.1.4 Physische Kompetenzen.....	21
5.8.2 <i>Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext</i> .....	21
5.8.2.1 Soziale Kompetenzen.....	21
5.8.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz.....	22
5.8.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.....	22
5.8.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.....	22
5.8.3 <i>Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt</i> .....	23
5.8.4 <i>Resilienz</i> .....	23
5.8.5 <i>Transitionen</i> .....	23
5.9 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE.....	24

5.9.1	<i>Werteorientierung und Religiosität</i> .....	24
5.9.2	<i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i> .....	25
5.9.3	<i>Sprache und Literacy</i> .....	25
5.9.4	<i>Informations- und Kommunikationstechnik, Medien</i> .....	26
5.9.5	<i>Mathematik</i> .....	26
5.9.6	<i>Naturwissenschaft und Technik</i> .....	27
5.9.7	<i>Umwelt</i> .....	27
5.9.8	<i>Ästhetik, Kunst und Kultur</i> .....	27
5.9.9	<i>Musik</i> .....	28
5.9.10	<i>Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport</i> .....	28
5.9.11	<i>Gesundheit</i> .....	28
5.10	<b>MITTEL UND METHODEN PÄDAGOGISCHEN HANDELNS</b> .....	29
5.10.1	<i>Unsere Tagesstruktur</i> .....	29
5.10.2	<i>Bedeutung des Freispiels</i> .....	29
5.10.3	<i>Bedeutung des Kreises</i> .....	30
5.10.4	<i>Portfolioarbeit</i> .....	30
5.10.5	<i>Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung</i> .....	31
5.10.5.1	<i>Zahlenland</i> .....	31
5.10.5.2	<i>Besondere Aktionen</i> .....	31
5.10.6	<i>Partizipation und Beteiligung</i> .....	31
5.11	<b>SCHWERPUNKTSETZUNG UNSERER EINRICHTUNG</b> .....	32
5.11.1	<i>Religionspädagogische Konzeption</i> .....	32
5.11.2	<i>Pädagogische Konzeption der Montessori-Gruppen</i> .....	32
<b>6</b>	<b>BOBACHTUNG UND DOKUMENTATION DER KINDLICHEN ENTWICKLUNG</b> .....	<b>34</b>
<b>7</b>	<b>UNSER SCHUTZAUFTRAG</b> .....	<b>34</b>
<b>8</b>	<b>KOOPERATIONEN</b> .....	<b>35</b>
8.1	<i>KOOPERATION MIT DEN ELTERN/ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT</i> .....	35
8.2	<i>KOOPERATION ZWISCHEN GRUNDSCHULE UND KINDERTAGESEINRICHTUNG – DER ÜBERGANG...</i>	36
8.3	<i>VERNETZUNG UND KOOPERATION MIT ANDEREN INSTITUTIONEN</i> .....	36
8.4	<i>ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER</i> .....	37
8.5	<i>KOOPERATION MIT DER KIRCHENGEMEINDE</i> .....	37
8.6	<i>DIE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE BIETET FÜR FAMILIEN UND IHRE KINDER</i> .....	38
<b>9</b>	<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b> .....	<b>38</b>
<b>10</b>	<b>MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG</b> .....	<b>38</b>
	<b>SCHLUSSWORT</b> .....	<b>39</b>
	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b> .....	<b>40</b>

# Unsere Anschrift / Impressum

Name und Anschrift der Einrichtung:

Evangelische Kindertageseinrichtung „Arche“ mit Hort und Krippe

Lerchenweg 2

89231 Neu-Ulm

Tel.: 0731/9848720

Fax: 0731/98487210

eMail: [kita.arche-ludwigsfeld@elkb.de](mailto:kita.arche-ludwigsfeld@elkb.de)

Internet: [www.kita-arche.de](http://www.kita-arche.de)

Träger der Einrichtung ist die

Evangelisch Lutherische Kirchengemeinde Andreaskirche

Meisenweg 12

89231 Neu-Ulm

Tel.: 0731/9848710

Vertreten durch Herrn Pfarrer Bernhard Werner

Unsere Kirchengemeinde und die Kindertageseinrichtung gehören dem Bayerischen Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V. an.

## Vorwort

Unsere Kindertageseinrichtung ist Teil einer familienfreundlichen Kirchengemeinde. Als Treffpunkt und Begegnungsstätte zwischen den Generationen, als Nachbarschaftszentrum und mit dem Kind als Mittelpunkt.

Wir als Kindertageseinrichtung haben uns den Namen „Arche“ gegeben. Arche hieß das Schiff, in dem Noah, auf Gottes Wunsch hin, alle Tiere und seine Familie sicher durch die Flut geführt hat. Für die Kinder und ihre Eltern und Familien möchten wir in unserem Hause eine ebensolche Geborgenheit und Gemeinsamkeit spürbar machen. Ein gelungenes Miteinander von Krippen-, Kindergarten- und Schulkindern, Eltern, Mitarbeitern und Gemeinde liegt uns dabei sehr am Herzen.

So wie Gott damals die Arche begleitet hat, vertrauen auch wir darauf, dass Gott mit seinem Bund und Segen bei uns ist. Ebenso möchten wir unseren Kindern und Familien die Zuversicht geben, dass sie bei uns mit all ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten herzlich aufgenommen und angenommen werden.

Ihre  
Tanja Bosch, Diplom Sozialpädagogin  
Leiterin der Kindertageseinrichtung

Ihr  
Bernhard Werner, Pfarrer der Andreaskirche  
Träger

# 1 Leitbild

Die Kindertageseinrichtungen „Arche“ und „Andreas am See“ der evangelisch-lutherischen Andreaskirche in Neu-Ulm Ludwigsfeld geben sich folgendes Leitbild:

„Bilden – Betreuen - Beten“

Bildung und Betreuung sind die Basis der vernetzten Erziehungsarbeit in jeder Kindertages-einrichtung. Die kleinen Menschen werden beim Wachsen von den Pädagoginnen und Pädagogen ganzheitlich begleitet. Sie sollen sich in beiden Häusern wohlfühlen, sich weiterentwickeln und frei entfalten. Dazu gehören Respekt, Akzeptanz, Wertschätzung, Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft. Die professionelle Begleitung durch genügend Pädagoginnen und Pädagogen kann nur gelingen in enger Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und den Fachstellen. So kann auch Inklusion gelebt werden.

Durch den engen Kontakt zur Andreaskirche sollen die Kinder auch den christlichen Glauben kennenlernen. Neben Spielen, Lernen und Lachen machen sie Erfahrungen im Beten und im Gottesdienst. So werden sie vertraut mit christlichen Ritualen und Werten.

„Bilden – Betreuen - Beten“: wo dies gelingt, werden aus kleinen Menschen einmal größere Menschen, die ihren Platz in der Schule, im Leben und im Glauben finden werden.

## 2 Unsere Hausregeln

In unserer Kita stehen täglich viele Menschen miteinander in Beziehung. In Kindergarten/Krippe und Hort betreuen wir bis zu 160 Kinder, die die Einrichtung regelmäßig besuchen. Dazu kommen Eltern, die ihre Kinder eingewöhnen und begleiten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zum pädagogischen und hauswirtschaftlichen Team gehören, sowie Besucher (Hospitanten und Therapeuten).

Da uns ein gutes Miteinander und ein wertschätzender Umgang untereinander und in Bezug auf unsere Umgebung wichtig ist, haben wir vier für uns wichtige Hausregeln für unser tägliches Beisammensein festgelegt. Diese Regeln werden jährlich mit den Kindern erarbeitet. Zudem hängen Sie im Eingangsbereich der Kita und in den einzelnen Gruppen aus.

Die Regeln im Einzelnen:

### 1. Wir leben einen freundlichen und wertschätzenden Umgang miteinander

Es ist uns wichtig, dass mit allen Menschen in unserer Einrichtung freundlich und wertschätzend umgegangen wird. Wir respektieren und akzeptieren jede Person mit all ihren unterschiedlichen Facetten. Herkunft, Glaube oder die Hautfarbe spielen dabei für uns keine Rolle. Wir behandeln andere so, wie wir selbst behandelt werden wollen.

### 2. Wir gehen achtsam miteinander um und helfen uns gegenseitig

Wir leben den Kindern vor, achtsam miteinander umzugehen, nach Hilfe zu fragen, wenn man Hilfe benötigt und Hilfe anzubieten, wenn es notwendig ist. Wir unterstützen uns gegenseitig und helfen zusammen.

### 3. Wir gehen sorgsam mit unserer Umgebung um

Uns ist es wichtig, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein. Wir leben vor, wie man sorgsam mit der Umgebung umgeht. Das beginnt bei unseren Mitmenschen, geht über unsere Räume, das Material, unsere Nahrung, die Natur. Der Gedanke, nicht Alles als selbstverständlich anzusehen und den Wert der Dinge zu kennen, haben einen hohen Stellenwert für uns. Dabei spielt auch das Thema Nachhaltigkeit für uns eine große Rolle, welcher wir uns widmen und die auch in unserer Konzeption verankert ist.

### 4. Wir hören einander zu und reden miteinander

Wir legen großen Wert darauf, dass jedes Kind und jeder Erwachsene bei uns Gehör findet und Möglichkeiten geschaffen werden, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Jeder soll Raum bekommen um seine Probleme, Sorgen oder Freuden mitzuteilen.

## 3 Zielgruppe der Einrichtung

Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kindergartenkinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, Schulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse und Krippenkinder im Alter von 8 Wochen bis zu 3 Jahren.

Für alle Altersgruppen basiert unsere Arbeit auf dem Prinzip der Integration, sei es durch Altersmischung, durch Integration verschiedener Kulturen und Sprachen oder durch Besonderheiten jedes einzelnen Kindes (z.B. Behinderungen). Bei Kindern mit Behinderung und bei von Behinderung bedrohten Kindern müssen wir im Einzelfall unsere räumlichen und personellen Rahmenbedingungen prüfen und abwägen, ob eine Aufnahme möglich und für das Kind förderlich ist.

Im Folgenden beziehen sich die Angaben auf die Altersgruppe der Kindergartenkinder, also Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Konzeptionsinhalte für die anderen Altersgruppen sind aus den entsprechenden Konzeptionen zu entnehmen.

## 4 Organisation und Rahmenbedingungen

### 4.1 Gesetzliche Grundlagen

#### **Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG):**

Gesetzliche Grundlage für unsere Einrichtung ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Das BayKiBiG ist zum 01. August 2005 in Kraft getreten. Dieses Gesetz soll den Bildungsauftrag der Einrichtungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken. Erstmals ist ein einheitlich rechtlicher Rahmen für alle Formen der Kinderbetreuung geschaffen worden.

Ein besonderes Augenmerk des neuen Gesetzes gilt der Qualität in der Kinderbetreuung. Bestehende Regelungen wurden durch das BayKiBiG ausgebaut.

Bildungs- und Erziehungsziele sind somit verbindlich in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG festgelegt. Die Vorgaben aus dieser Ausführungsverordnung sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erläutert. Hierbei handelt es sich nicht um einen Lehrplan wie in der Schule, sondern um die Weiterentwicklung bereits bestehender Grundsätze der frühpädagogischen Arbeit nach den neuesten wissenschaftlichen Kriterien.

Natürlich liegt die vorrangige Verantwortung für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder nach wie vor bei den Eltern, den Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Partnerschaftlich sollen Eltern und pädagogisches Personal dabei Hand in Hand zusammenarbeiten. Selbstverständlich werden dabei die erzieherischen Entscheidungen der Eltern geachtet.

## **Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern (BayBL)**

Die Bildungsleitlinien sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Ihre Einführung erleichtert den konstruktiven Austausch der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind und die Sicherstellung kontinuierlicher, anschlussfähiger Bildungsprozesse und behutsamer Übergänge. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, bei dem das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung und die Familie als wichtigster und einflussreichster Bildungsort im Zentrum stehen.

### **4.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet**

Wir verstehen uns als Kindertageseinrichtung, die in nachbarschaftliche Strukturen eingebunden ist und breit gestreute Angebote für Kinder und ihre Familien bietet. Automatisch stellt sich hier für uns die Frage: „Was brauchen Kinder in der heutigen Gesellschaft?“ Hierfür haben wir uns die Lebenssituation der Kinder in der Kindertageseinrichtung angeschaut und nach Gemeinsamkeiten gesucht.

Einzugsgebiet für unsere Tagesstätte ist das Neu-Ulmer Stadtgebiet; dazu zählen Ludwigsfeld, Gerlenhofen, Hausen, Jedelhausen, Reutti, Holzschwang, Finningen, Steinheim, Burlafingen, Pfuhl und Offenhausen.

Folgende Beobachtungen konnten wir machen:

- Bei vielen Kindern ist die Bewegungsfreiheit durch die Größe und Lage der Wohnung eingeschränkt und häufig ist ein Spielen im Freien durch die Verkehrssituation oder sonstige Gefahren ohne Aufsicht nicht möglich.
- Immer mehr Eltern und Kinder suchen den Kontakt zu unserer Kindertageseinrichtung, damit sie für ihr(e) Kind(er) und für sich sozialen Erfahrungsraum haben
- Vielen Kindern fehlt der Bezug zur Natur. In Form von Besuchen auf dem Spielplatz, im Park oder Zoos und bei Spaziergängen erleben die Kinder die Natur.
- Die stetig wachsende Medienwelt um die Kinder lässt sie ihre Umwelt immer weniger „begreifen“. Vielmehr wird ihr Alltag durch Fernsehsendungen, PC- und Konsolenspiele etc. bestimmt. ...
- Den Kindern gehen Erfahrungen durch Experimentieren und Handeln immer mehr verloren.

## 4.3 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Um für die Sicherheit der Kinder bestmöglich zu sorgen, halten wir uns an die aktuellen Richtlinien für den Infektionsschutz, Hygienemaßnahmen und Sicherheitsbestimmungen für en. Diese Strukturen und Prozesse sind im Qualitätshandbuch festgeschrieben und werden ständig aktualisiert.

## 4.4 Das Personal

Die Kindertageseinrichtung „Arche“ wird von einer Diplom Sozialpädagogin geleitet.

Weiterhin sind in unserer Einrichtung als pädagogische Fachkräfte Sozialpädagogen, Elementarpädagogen mit dem Abschluss Bachelor of arts, Erzieher und als pädagogische Ergänzungskräfte Kinderpfleger und Anerkennungspraktikanten tätig. Der Personalschlüssel wird stetig den Bestimmungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes angepasst.

Zudem sind in unserer Kita noch eine Hauswirtschaftsleitung, drei Küchenassistentinnen, eine Raumpflegerin und ein Hausmeister beschäftigt.

In Kooperation mit den entsprechenden betreuenden Fachschulen und anderen Einrichtungen beschäftigen wir in unserer Einrichtung außerdem zwei FÖJ und FSJ Praktikanten, Vorpraktikanten und verschiedene andere Praktikanten (z.B. aus den Ober- bzw. Unterkursen der Erzieher- oder Kinderpflegerausbildung).

Das Personal wird auf der Internetseite und im Eingangsbereich der Kita vorgestellt.

## 4.5 Räume/Außenflächen

Unser pädagogisches Ziel: Kinder sollen sich in ihrem Leben selbstbewusst und sicher bewegen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Alltag in einem Kindergarten drinnen und draußen gespickt sein mit phantasievollen, kindgerechten Bewegungsideen, die den Kindern immer neue Bewegungserfahrungen ermöglichen. So werden sie in ihrer motorischen Geschicklichkeit gefördert. Sie werden sicher in der Beherrschung ihrer Glieder und lernen den Umgang mit anderen Kindern.

Der Raum ist der dritte „Erzieher“.

*Loris Malaguzzi*

Räume bilden nicht nur die Hülle, die uns vor Wettereinflüssen wie Hitze, Kälte oder Regen schützt. Räume haben auch Einfluss auf Gefühle, Stimmungen und Handlungen. Wir gestalten unsere Räume so, dass sie zum Verweilen einladen, zu Aktivitäten und Lern- und Spielmöglichkeiten anregen und Wohlbefinden ermöglichen. Die Zimmer sind in eine Puppenecke, eine Bauecke, einen Bilderbuchbereich und Spielteppich untergliedert.

Wir beachten bei der Raumaufteilung auch auf das Bedürfnis der Kinder nach Kuschel- und Rückzugsmöglichkeit.

In der Eingangshalle befindet sich der Infobereich für die Eltern und Besucher. Im Flur sind die Garderoben der Jacken, Schuhe und Taschen der Kinder. Außerdem besteht während der Freispielzeit die Möglichkeit, sich in unserem wunderschön gestalteten Naturgarten (mit Rutsche, Schaukeln, Tunnelgang, Kletterfels) aufzuhalten sowie auf unserem Allwetterplatz Ball zu spielen oder mit Fahrzeugen zu

fahren. Als weitere Raumangebote stehen den Kindern Nebenräume zum Teil mit Kinderküche und ein gut ausgestatteter Werk- und Kreativraum zur Verfügung.

Unser Mehrzweckraum ist ausgerüstet mit einer Sprossenwand mit variabler Rutsche, einem Trampolin, Gymnastikbällen, Rollbrettern, Matten, Hängeschaukel, Boxsack, Langbänken und Bockspringkasten.

Im Innenbereich verfügt die Kindertageseinrichtung über:

- fünf Gruppenräume
- den Krippenbereich mit zwei Räumen, Personalraum/ Küche, Kinderbadezimmer, Personal-WC, Flur
- zwei Horträume
- zwei Kinderküchen
- einen Mehrzweckraum (Turnen, Veranstaltungen)
- ein Büro
- ein Personalraum
- zwei Besprechungszimmer
- Spielmöglichkeiten im Bereich der Hausflure bzw. der großen Eingangshalle
- drei Waschräume und WC für Kinder
- ein Personal-WC
- eine Dusche
- eine Großküche mit Speiseaufzug
- einen Werkraum
- einen Ruheraum
- Material- und Lagerräume

Speziell eingerichtete Räume bieten den Kindern Möglichkeiten zum Spielen, Kreativsein und Entspannen:

- Der Werk- und Kreativraum: Die Entwicklung von Phantasie und Vorstellungskraft in Verbindung mit handwerklichem Tun haben für die Persönlichkeitsentfaltung und die Entwicklung der praktischen Intelligenz eine wesentliche Bedeutung. Mit unserem neuen Werkraum haben wir großzügigen Platz für praktisches Experimentieren mit verschiedensten Werkstoffen.
- Ein Ort der Stille: Bei der heutigen Reizüberflutung ist es wichtig, im Alltag Oasen der Ruhe zu schaffen, um Kontakt zu den inneren Bewegungen des Herzens zu bekommen. Dazu dient unser Sternenraum.

Im Außenbereich verfügt die Kindertageseinrichtung über:

- Der Erlebnisgarten: Unser Gartenkonzept erfüllt höchste Ansprüche. Durch seine pädagogisch durchdachte und künstlerisch wertvolle Gestaltung bietet er differenzierte Aufenthaltsbereiche mit vielfältigen Erlebnisqualitäten. Seine abwechslungsreichen Spielstationen sind mit natürlichen Werkstoffen unter Einbeziehung der Natur errichtet. Bäume, Sträucher, Blumen, Gras, Erde, Wasser, Hölzer, Sand und Steine sind aufgeboden, auf Farbe und Formen wurde liebevoll geachtet. Er regt an, lässt aber auch Raum für Neues und Eigenes.
- Der Allwetterplatz: Unser moderner Kunststoffplatz ermöglicht unseren Kindern auch bei schlechter Witterung Bewegung im Freien. Die Hortkinder nutzen den Platz für verschiedene Mannschaftsspiele und für sportliche Angebote (z.B. Fußball, Basketball).

Die Beschreibung der Räumlichkeiten der Krippe und des Hortes entnehmen Sie bitte den entsprechenden Konzeptionen.

## 4.6 Aufnahme neuer Kinder

### 4.6.1 Aufnahmeverfahren

Für interessierte Eltern und Familien besteht die Möglichkeit, sich über unsere Einrichtung im Internet zu informieren. Die Vormerkung findet über das Elternportal der Stadt Neu-Ulm statt. Wir stellen nach Eingang der Vormerkung, spätestens jedoch im Herbst eines Jahres, Kontakt zu interessierten Familien her und laden diese zu einer Hausbesichtigung und einem Kennenlernen ein. Schwerpunktmäßig nehmen wir im September die neuen Kinder auf. Die Vergabe der freiwerdenden Plätze erfolgt unter Berücksichtigung folgender Kriterien:

- besondere soziale Lebenslage
- Kind besucht bereits unsere Spatzengruppe (Krippe)
- Geschwisterkinder sind bzw. waren bereits in unserer Einrichtung
- Alter des Kindes

Bei Kindern, die bereits einen Platz in einer anderen Kindertageseinrichtung belegen, wird im Einzelfall entschieden.

Die Aufnahmekriterien der Krippe und des Hortes sind den entsprechenden Konzeptionen zu entnehmen.

### 4.6.2 Eingewöhnungsmodell

Das Eingewöhnungsmodell soll den Übergang des Kindes aus der Familie/Krippe in die Kindertageseinrichtung erleichtern. Eine Erzieherin gewöhnt das einzelne Kind ein, um allmählich eine verlässliche Beziehung zu ihm aufzubauen.

Zu Beginn findet ein intensives Aufnahme- und Informationsgespräch mit den Eltern statt. Die Erzieherin soll möglichst viel über das Kind und seine Familiensituation, Lebens-, Spiel und Verhaltensgewohnheiten erfahren, um im Alltag angemessen auf es reagieren zu können.

Die Eingewöhnung findet in folgenden Phasen statt:

1. Tag	Orientierungsphase	Zeit: 9.30 – 11.30 Uhr Mutter* kümmert sich um das Kind, sanfte Kontaktaufnahme der eingewöhnenden Erzieherin
2. Tag		Zeit: 9.30 – 11.30 Uhr Eingewöhnende Erzieherin nimmt Kontakt auf zum Kind, Mutter „zieht sich zurück“ (z.B. auf Stuhl)
3. Tag	Ablösungsphase	Nach 1 Stunde: 1. Trennungsversuch zwischen 10 und 20 Minuten (Mutter bleibt in Einrichtung in Rufweite), danach Weiterspielen in der Gruppe
4. Tag		Nach 30 – 60 Minuten: 2. Trennungsversuch zwischen 30 und 60 Minuten
5. Tag		Kind kommt alleine in die Gruppe und bleibt mind. 30 Minuten und maximal 2 Stunden. Anwesenheit beim Abschlusskreis.

6. Tag		Falls die Trennung durch das Wochenende erschwert ist, bleibt die Mutter noch 10 Minuten da. Dann Abschied für 1 – 2 Stunden
7. Tag- 10. Tag		Kind bleibt maximal 2 Stunden – Abschied nach dem Morgenkreis
Ab 3. Woche	Stabilisierungssphase	Vormittags bleibt das Kind maximal bis 12.30 Uhr
<b>Eingewöhnung am Nachmittag</b>		
Ab 5. Woche		Kind kann schrittweise nachmittags kommen

\* oder andere Bezugsperson

## 4.7 Öffnungszeiten

Unser Haus ist durchgehend von 7:00 bis 16:30 Uhr von montags bis donnerstags geöffnet. Freitags schließt die Kita um 16 Uhr. In diesem Zeitraum können die Eltern für ihr Kind die gewünschte Stundenanzahl pro Tag buchen. Als Mindestbuchungszeit werden von uns täglich 4 Stunden für fünf Tage in der Woche vorgegeben.

## 4.8 Schließtage/Ferien

Die Einrichtung ist geschlossen:

- Weihnachten bis Heilige Drei Könige (zwei Wochen)
- Sommerferien (drei Wochen)
- bei Planungstagen (max. 4 Tage pro Kindergartenjahr)
- bei innerbetrieblichen Veranstaltungen (ca. 2 Tage)

Die Schließzeiten werden mit dem Elternbeirat der Einrichtung zusammen besprochen und an den Bedürfnissen der Eltern orientiert. Jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres werden die Schließzeiten durch einen Jahresplan mitgeteilt.

## 4.9 Beiträge im Kindergarten

Die monatlich zu entrichtenden Beiträge entnehmen Sie unserer Internetseite.

Jedes Kindergartenkind erhält ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem es drei Jahre alt wird eine staatliche Beitragsentlastung in Höhe von 100 Euro pro Monat. Dies entspricht einer Buchung von bis zu 6 Stunden täglich.

## 4.10 Essens- u. Getränkeangebot

In einer hauseigenen Küche wird für die Kinder täglich ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen frisch zubereitet. Auch von den Kindern selbst angebaute Kräuter, Obst oder Gemüse werden hier zu einer leckeren Mahlzeit verarbeitet. Durch viel Obst und Gemüse und frische Zutaten bemühen wir uns um eine möglichst gesunde und vollwertige Nahrung für die Kinder.

Zum Frühstück dürfen die Kinder ihre mitgebrachte Brotzeit in den dafür vorgesehenen Zeiträumen in einer freien Frühstückszeit zu sich nehmen. Ganz bewusst geben wir den Kindern hier die Möglichkeit, dann zu essen, wenn sie Hunger haben.

Als Getränke reichen wir den Kindern täglich frischen Früchtetee oder Apfelsaftschorle und selbstverständlich Wasser. Durch Rituale wie „Trinkrunden“ bemühen wir uns um eine gesicherte Zufuhr von Flüssigkeit für die Kinder.

## 5 Pädagogische Konzeption

Im Folgenden sind die Grundzüge unseres pädagogischen Konzeptes dargestellt. Wie bereits erwähnt, orientieren wir unser pädagogisches Handeln am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan nach dem BayKiBiG, von dem wir als Interpretations- und Orientierungshilfe schöpfen.

### 5.1 Unser Bild vom Kind

Vor jeder Erziehung geht es darum, das Kind zu sehen und anzunehmen. Das Gefühl des Angenommen- und Geliebt-Seins ist das erste und wichtigste Entwicklungsbedürfnis des Kindes. Unser Anliegen ist es daher, dem Kind einen Raum der Geborgenheit und Sicherheit zu bieten, in dem es sich wohl fühlt und geachtet weiß. Somit erlangt das Kind ein positives Selbstwertgefühl und kann gestärkt und als eigenständige Persönlichkeit die Welt erkunden.

Wir haben ein Bild von einem aktive, sich im Rahmen seiner Lebensbedingungen selbst entwickelnden Kind. Selbsttätig gestaltet es seine Bildung und Entwicklung von Geburt an mit. Ein Bild vom Kind, das sich seine Wirklichkeit durch eigene Initiative und mit eigenen Mitteln aneignet. Voll Forscherdrang und Wissensdurst gestaltet das Kind selbstbestimmt und aktiv seine Lernprozesse. Wir geben dem Kind Raum für Mitsprache und Mitgestaltung sowohl in gezielten Angeboten, im Freispiel und in der Projektarbeit.

Wir unterstützen das Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen, indem wir eine wohl vorbereitete Umgebung anbieten, in der es seine Entwicklungs- und Lernprozesse selbst gestaltet. Der Wunsch des Kindes nach Dialog und Austausch wird von uns willkommen geheißen und unterstützt.

Frühkindliche Bildung betrachten wir als Selbstbildung. Wir beobachten, dass sie entlang der Ereignisse gewonnen wird, die das Kind in den Lebenszusammenhängen innerhalb und außerhalb des Kindergartens erlebt. Diese Ereignisse werden von dem Kind bewertet und es wird ihnen eine Bedeutung gegeben. Diese Bedeutung wird im Prozess des sozialen Austausches erfahren.

Jedes Kind ist in seiner Individualität und Persönlichkeit besonders und einzigartig.

Du hast das Recht,  
genauso geachtet zu werden,  
wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht,  
so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen  
und so sein, wie es  
die Erwachsenen wollen.

Du hast das Recht,  
auf den heutigen Tag,  
jeder Tag deines Lebens gehört dir,  
keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,  
du bist Mensch.  
(Janusz Korczak)

Für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Wir orientieren unser pädagogisches Handeln am kindlichen Alltag und an den Bedürfnissen des Kindes:

- Befindlichkeit des Kindes, z.B. Unwohlsein, Müdigkeit, freudige Erregung, Trauer, Bewegungsbedürfnis, etc.)
- Bedürfnisse des Kindes nach Kuschneln, Toben, Zuhören, Erzählen, Singen, Spielen, etwas Schaffen etc.
- Wir gehen auf Fragen der Kinder ein
- Wünsche und Bedürfnisse des Kindes wie „Begleite mich zur Brotzeit!“, „Liest du mir was vor?“, „Zeigst du mir, wie das geht?“, „Hilfst du mir beim Pipimachen?“, „Ich möchte in den Garten!“ usw., aber auch unausgesprochene Bedürfnisse
- Erfahrungen des Kindes im lebenspraktischen Bereich wie Umgang mit Konflikten, Tisch decken, Geschirr spülen, Aus- und Anziehen, Aufräumen, handwerkliche Fähigkeiten etc.
- soziale Situation des Kindes, d.h. Wohnort, Rolle des Kindes in der Familie, Stellung in der Kindergartengruppe, Beziehung zum pädagogischen Personal etc.

## 5.2 Lebensvertrauen durch Gottvertrauen

Als evangelische Einrichtung sind wir überzeugt, dass christlicher Glaube sinngebend für unser Leben ist. Er schafft Halt und Lebensvertrauen. Glaube als Vertrauen in den gütigen göttlichen Lebensgrund wollen wir zusammen mit den Kindern leben und elementar erfahrbar machen. Sowohl die situativen Lebensfragen der Kinder als auch die wiederkehrenden Feste des Kirchenjahres geben Gelegenheit, Glaubensthemen aufzugreifen und zu gestalten.

## 5.3 Pädagogische Grundhaltung

Das Miteinander und Füreinander als Grundprinzip christlichen und demokratischen Handelns steht im Vordergrund unseres pädagogischen Alltags. Jedes Kind wird von uns als selbständiges Individuum angenommen und in seiner Persönlichkeit geschätzt und angenommen.

Den Eltern wollen wir mit Respekt und Achtsamkeit gegenüberstehen und ihnen in Alltagsfragen beratend zur Seite stehen.

Unser Ziel ist es, zum Wohle des einzelnen Kindes qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit zu leisten. Wir verwirklichen eine Kind orientierte, ganzheitliche und situative Erziehung und fördern das Kind entsprechend seiner Fähigkeiten. Den Inhalt unserer pädagogischen Arbeit setzen wir dort an, wo die Kinder stehen. Ebenso orientieren wir uns bei der Jahresplanung intensiv an dem Ablauf der Jahreszeiten und den kirchlichen Festen und Feiern im Jahreskreis. So ergeben sich alljährlich wiederkehrende Rhythmen (z.B. Familiengottesdienste zum Erntedank, Advent). Diese wiederkehrenden Rhythmen haben für die Kinder eine große Bedeutung, in dem sie Orientierung und Verlässlichkeit im täglichen Alltag aber auch in der Gestaltung des Jahreslaufes geben. Grundlage in unserer pädagogischen Arbeit ist dabei für uns eine christliche Wertehaltung.

Weiter werden folgende Punkte bei unseren Planungen berücksichtigt:

- das Zusammenleben in der Gruppe (Freude, Leid, Alltag usw.)
- Vorbereitung der Kinder auf ihr weiteres Leben (z.B. den Schulübertritt als einen wichtigen Schritt beachten und das Kind darauf vorbereiten)
- Nähe zur Andreaskirche und dem gesellschaftlichen Leben
- das Leben und Wirken Jesu mit der Welt des Kindes verknüpfen und im täglichen Alltag integrieren (z.B. biblische Geschichten erzählen, mit biblischen Figuren nachspielen, tägliches Beten)
- Vermitteln einer positiven Grundhaltung: „Es ist immer jemand da, der bei mir ist“
- Orientierung von Themen und Inhalten an den Interessen und Erlebnissen der Kinder und die Beteiligung der Kinder daran (z.B. bei Projekten, im Freispiel, im gezielten Angebot), dabei sollen die Inhalte lebensnah, konkret und anschaulich sein

Gemeinsam mit der Evangelischen Andreaskirche packen wir unsere Verantwortung an, unsere Bildungs- und Erziehungsaufgaben zu übernehmen.

Mithilfe unserer Grundhaltung und des achtsamen Umgangs mit Menschen unterschiedlichster Herkunft, setzen wir Artikel 6 des Bayerischen Integrationsgesetzes (BayIntG) um. Wir ermöglichen allen Kindern zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur zu erfahren und tragen dazu bei, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Wir freuen uns über die besondere Chance, uns der Kinder anzunehmen und die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen und zu begleiten.

## **5.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen**

Als PädagogInnen ist es unser Selbstverständnis, die Kinder und ihre Umgebung differenziert zu beobachten, unser Handeln aus diesen Beobachtungen abzuleiten und Materialien und Mittel fachlich begründet und durchdacht einzusetzen. In der Reflexion überprüfen wir unsere eigene Handlungsweise und die Umsetzung bzw. die Erreichung der von uns gesetzten Ziele. Dabei formulieren wir unsere Bildungs- und Erziehungsziele auf der Grundlage unseres Bildes vom Kind.

Die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele erfolgt durch Methoden wie:

- angeleitetes und freies Spiel
- Kleingruppenarbeit
- Partnerarbeit

- individuelle Förderung
- gruppenübergreifende Angebote

Wir geben dem Kind:

- Impulse
- einfühlsame Zuwendung
- unterstützende Begleitung
- Vorbild und Autorität
- Ordnung und Strukturen
- individuelle Lern- und Handlungsanreize
- Raum für Eigeninitiative, Kreativität und Mitverantwortung

Wir sehen unsere Verantwortung für jedes Kind und bedenken unser Handeln. **Kopf, Herz und Hand** steht in unserer pädagogischen Arbeit gleichberechtigt nebeneinander. Wir haben Vertrauen in die Wachstumskräfte und die Motivation des Kindes zu lernen, zu arbeiten und sich zu entwickeln.

## 5.5 Bedeutung von Spiel und Lernen

Spielend lernen und lernend spielen

Spielen heißt für das Kind: Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt. Das Spiel ist sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung. Spielen ist ein ganzheitlicher Prozess, der alle Sinne und den ganzen Körper mit einbezieht. So haben die Kinder z.B. in der Freispielzeit ausreichend Zeit, sich frei Spielort, -partner, -material, -dauer und –intensität auszuwählen.

Ähnliches gilt auch für das Lernen. Die Betonung liegt auf dem konkreten, anschaulichen und sinnlichen Lernen. Kinder brauchen konkrete Erfahrungen – Erfahrungen, die sie mit allen Sinnen machen können. Dies ist die Grundlage erfolgreichen Lernens. Die „Arbeit“ des Kindes ist von Freude bestimmt und von der Begeisterung, Neues zu entdecken und auszuprobieren.

Wir beobachten verschiedene Lernwege unserer Kinder. Kinder lernen durch:

- Entdecken
- Beobachten
- Ausprobieren
- Staunen
- Fantasieren
- Spielen
- Nachahmen
- Wiederholen

Wir möchten mit den Kindern eine „lernende Gemeinschaft“ bilden, in der sich jeder mit seinen Stärken und Schwächen einbringen kann.

Wir geben Anregungen, indem wir:

- von gemachten Erfahrungen, Kenntnissen und Interessen der Lernenden ausgehen und daran anknüpfen und diese mit einbeziehen
- versuchen, die kindliche Neugier, Erwartung und Faszination zu wecken, zu fördern und zu erhalten
- auf Bekanntes zurückgreifen und es wiederholen, um es zu festigen
- das natürliche Neugierde Verhalten des Kindes positiv „nutzen“
- zum Gespräch anregen
- Themen aktualisieren
- anschaulich sprechen und demonstrieren
- erbrachte Leistungen verstärken

Wir greifen dabei auf verschiedene Prinzipien zur Unterstützung von Lernsituationen zurück:

- die Denkprozesse der Kinder vom Konkreten hin zum Abstrakten zu begleiten, z.B. Ordnen von Gegenständen nach Größe, Gewicht, Farbe, Form – Erkennen der Gesetzmäßigkeiten
- Lernen durch Tun: Kinder dürfen selbst aktiv werden
- Lerninhalte werden in überschaubare Teilschritte gegliedert
- Vielfalt in der Themenwahl fördern die geistige Beweglichkeit des Kindes
- Vielfalt in der Wahl der Medien, um Themen anschaulich zu vermitteln
- Prinzip der Lebensnähe: das Kind setzt sich mit seiner konkreten Umwelt auseinander
- Erkennen der spezifischen Interessen des Kindes
- „Entwicklungsangemessenheit“: d.h. die Erzieherin initiiert Lernarrangements unter der Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und der alterstypischen Interessen
- Einbeziehung der kindlichen Vorerfahrungen
- Gestalten eines angemessenen Arbeits- und Lerntempos
- Im Kindergarten gehen die Erzieherinnen stets:
  - vom Einfachen zum Komplizierten
  - vom Nahen zum Fernen
  - vom Bekannten zum Unbekannten

Voraussetzung und Anregung für Lernsituationen geben wir den Kindern durch:

- Zeit (Kernzeiten ohne Störungen von Außen)
- vielfältige Funktionsbereiche in Haus (Werk- Ruhe- Turnraum) und Garten
- Funktionsbereiche in den Gruppen (z.B. Buchstaben- und Mathematikschrank)
- die Persönlichkeit der Erzieherin und deren Kenntnisse über die Lernbereiche
- gruppenspezifische Voraussetzungen (Alter, Entwicklungsstand, Gruppengröße, individuelle Unterschiede)
- das Angebot von Lerninhalten (z.B. Gesundheitswochen, Waldtage, etc.)
- Medien und Materialien als Hilfen zur Konkretisierung und Vermittlung von Lerninhalten (Gegenstände wie z.B. Lupe, Mikroskop, Werkzeuge, Verkehrskiste, Magnete, Stethoskop, alte Wecker, PC usw.)

## 5.6 Inklusion

Vielfalt leben

Der Begriff Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „einschließen“ oder „einbeziehen“. Die Unterschiedlichkeit jedes einzelnen Menschen wird als selbstverständlich betrachtet. Jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Behinderung soll sich zugehörig fühlen. Niemand soll ausgegrenzt werden.

Diese gesellschaftlichen und rechtlichen Veränderungen waren für uns maßgebend, um die pädagogische Arbeit der Einrichtung weiter zu entwickeln.

Für uns ist es „normal“, dass alle Menschen unterschiedlich sind und eben auch verschiedene Bedürfnisse haben. Wir nehmen Kinder auf unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Nationalität, ihrer Religion, ihrer Kultur und einer eventuell umfangreichen Einschränkung in ihrer Entwicklung.

Daraus resultiert der erhöhte Förderbedarf der einzelnen Kinder. Dieser kann sein:

- Allgemeine Sprachentwicklungsdefizite
- Keine oder unzureichende Deutschkenntnisse
- Entwicklungseinschränkungen im motorischen, kognitiven und/oder emotional/sozialen Bereich.
- Erbliche Dispositionen
- Chronische Erkrankungen
- Hochbegabung

In den letzten Jahren hat die Anzahl der Kinder mit vermehrtem Unterstützungsbedarf zugenommen. Um auch diesen Kindern die Teilhabe an den Erziehungs- und Bildungsangeboten der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen, wurde das Team mit speziell hierfür ausgebildeten Fachkräften erweitert. Eine Heilpädagogin und eine Fachkraft für Inklusion betreuen die Integrativkinder in ihren Gruppen. Gemeinsam mit den Erzieherinnen werden für diese Kinder Ziele formuliert und Förderpläne erstellt. Die Erzieherinnen werden in allen Fragen die die Kinder betreffen beraten. Die Entwicklung der Kinder wird dokumentiert.

Mit den Eltern ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig. Mit diesen führen wir regelmäßig Beratungsgespräche durch und es findet ein intensiver Austausch statt.

Wir kooperieren eng mit den verschiedenen Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie, Frühförderung) und gleichen in Helferrunden die Förderung der einzelnen Kinder miteinander ab.

Zudem vermitteln wir Kontakte zu Ärzten, Frühförderstellen, Psychologen, Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeuten, zur Erziehungsberatungsstelle, zum Sozialpädiatrischen Zentrum, zur Schulvorbereitenden Einrichtung und zum Jugendamt.

Für unseren fachlichen Austausch besuchen wir regelmäßig die Arbeitskreise zur Inklusion.

Neben der alltagsintegrierten Sprachförderung, die fester Bestandteil des ganzheitlichen Bildungsangebotes ist, bieten wir für die Kinder mit und ohne Migrationshintergrund den „Vorkurs Deutsch“ als gezieltes Förderprogramm an.

Wir schätzen die Besonderheiten jeden Kindes und wollen es in seiner individuellen Persönlichkeitsentwicklung fördernd begleiten. Jedes Kind soll bei uns erleben, dass es so angenommen wird, wie es ist, Teil einer festen Gruppe ist und dennoch selbstbestimmt handeln kann.

Durch diese große Vielfalt lernen die Kinder einen toleranten und respektvollen Umgang miteinander und begegnen sich vorurteilsfrei mit ihren jeweiligen Fähigkeiten.

Wir identifizieren uns mit Maria Montessori, die der Meinung war: „nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollen die Umgebung dem Kind anpassen.“

## **5.7 Geschlechterbewusste Pädagogik**

Wir sehen es als unsere Aufgabe, soziale Integration zu fördern und Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen und Jungen zu unterstützen und auf Gleichberechtigung hinzuwirken. Anhand von entsprechenden Medien können die Kinder Geschichten und Erlebnisse von anderen Mädchen und Jungen hören und miterleben. Durch eine abwechslungsreiche Raumgestaltung können sie sich den Spielbereich und den Spielinhalt je nach ihren Bedürfnissen auswählen. Auch ihre Spielpartner können sie anhand ihrer Wünsche aussuchen. So haben z.B. Mädchen die Möglichkeit, mit anderen Mädchen zusammen bevorzugte Spiele wie „Vater, Mutter, Kind“, „Verkleiden als Prinzessinnen“ oder Spielen in der Puppenecke im Alltag zu gestalten. Auch die Jungen haben Raum und Zeit ihre besonders bevorzugten Spielinhalte auszuleben (z.B. das Spielen mit Autos, auf dem Bauteppich, etc.). Durch Rollenspiele etc. haben die Kinder die Möglichkeit, sich in das andere Geschlecht hineinzusetzen (Jungen verkleiden sich als Prinzessin, das Mädchen spielt den Papa) und in frei gewählten, geschlechtsgemischten oder geschlechtshomogenen Kleingruppen Spiel- und Lernerfahrungen zu machen. In gezielten Angeboten und im Freispiel gibt das pädagogische Personal Anreize und Anregungen zu geschlechtsspezifischen Spielmomenten bzw. zu geschlechtsübergreifenden Spieleinheiten. Wir achten darauf, dass jedes Kind sein eigenes Geschlecht erlebt aber auch ein Miteinander zwischen den beiden Geschlechtern als gut und normal erfährt. Beispiele dafür sind u.a. Spiele, bei denen „alle Mädchen“ oder „alle Jungen“, etwas machen dürfen bzw. „alle mit braunen Haaren“ oder „alle die vier Jahre alt sind“ zu einer bestimmten Tätigkeit aufgefordert werden.

## **5.8 Basiskompetenzen**

Frühkindliche Bildungsprozesse entstehen auf der Grundlage von Selbstbildungspotenzialen, die ein Kind von Geburt an mitbringt. Unsere Aufgabe ist es dabei, das Umfeld des Kindes so zu gestalten, dass sich der Horizont des Erforschens erweitert und Prozesse der eigenständigen Bildung angeregt werden. Bei der Förderung des Kindes sind viele Bildungsbereiche miteinander verflochten.

Damit das Kind selbstbestimmt sein Leben gestalten kann, orientieren wir uns an den so genannten Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen. „Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen

Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen“ (BEP, 2006, S. 55).

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes unterstützen und fördern wir die im Folgenden erläuterten Basiskompetenzen. Sie stellen unsere Erziehungsinhalte- und ziele dar, nach ihnen richten wir unsere Pädagogik aus.

## **5.8.1 Personale Kompetenzen**

### **5.8.1.1 Selbstwahrnehmung**

Selbstwahrnehmung ist die Wahrnehmung der eigenen Person nach eigenem Empfinden und durch Rückmeldung unserer Mitmenschen. Kinder entwickeln Vertrauen in sich selbst und ein positives Selbstkonzept (das Wissen über sich selbst), wenn wir sie bedingungslos annehmen und wertschätzen. Im täglichen Umgang mit Gleich- und Andersaltrigen können sie vielfältige Erfahrungen erwerben und ihr Selbstbewusstsein stärken, wenn sie ihre Erfahrungen und ihre Fertigkeiten zeigen. Auch das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten wird dadurch unterstützt.

- Wir geben differenzierte und positive Rückmeldungen (z.B. „Ich sehe deine Tränen. Warum weinst du?“, „Dein Bild sieht sehr schön aus!“)
- Wir hören den Kindern aktiv und konzentriert zu (z.B. Kinder erzählen vom Wochenende oder vom Urlaub)
- Wir ermutigen die Kinder Neues auszuprobieren (z.B. an der Kletterwand klettern)
- Wir achten auf ein gepflegtes Äußeres der Kinder (z.B. Kleiderwechsel bei nasser Kleidung, Mund und Hände waschen)

### **5.8.1.2 Motivationale Kompetenzen**

Auch Kinder wollen schon selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Wir fördern das Erlernen von Kompetenzen, um Schwierigkeiten und Lebenskrisen selbst bewältigen zu können. Selbstwirksamkeit können die Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen oder sie andere Kinder und Erwachsene beobachten, die mit positiver Einstellung an neue Aufgaben herangehen. Motivationale Kompetenz umfasst auch, dass das Kind grundsätzlich gegenüber Neuem aufgeschlossen ist und individuelle Interessen entwickelt.

- Die Kinder strukturieren den Tagesablauf mit und entscheiden, was sie selbst tun und wie sie es tun wollen (z.B. im Morgenkreis, in der Kinderkonferenz, im Freispiel)
- Wir bieten dem Kind Wahlmöglichkeiten (z.B. Spielmaterial und –ort, Spielpartner).
- Wir fördern das Kind gemäß seinem Leistungsniveau und bieten neue Herausforderungen (z.B. Bereitstellen von neuen Spielmaterialien, Durchführung unterschiedlichster Themenbereiche)
- Das Kind erlebt Regeln und Grenzen im Gruppenalltag und erfährt Konsequenzen bei Nichteinhaltung
- Unser pädagogisches Angebot umfasst Aktionen im sozialen, religiösen, naturwissenschaftlichen, motorischen, kreativen, musischen und handwerklichen Bereich, so können individuelle Interessen entdeckt und ausgebaut werden

### 5.8.1.3 Kognitive Kompetenzen

„Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.“ (BEP, 2006, S. 58)

Wir stellen dem Kind Denkaufgaben, die seinem Entwicklungsstand entsprechen. Wir fördern Begriffsbildung, das Bilden von Hypothesen, Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen. Außerdem unterstützen wir das Entwickeln von Problemlösefähigkeiten, indem wir dem Kind die Probleme nicht abnehmen, sondern es unterstützend begleiten, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden.

- Das Kind lernt Gegenstände, die es beobachten, erfühlen, erschmecken oder nach verschiedenen Merkmalen unterscheiden kann, kennen. Es beschreibt seine Erfahrungen (differenzierte Wahrnehmung)
- Kinder trainieren ihr Gedächtnis z.B. durch Nacherzählen einer Geschichte, Lernen eines Abzählverses, geeignete Spiele, z.B. Memory, „Ich packe meinen Koffer“ etc.
- die Kinder erleben Phantasie und Kreativität z.B. in Musik- und Kunstprojekten, in Rollenspielen, bei Problemgesprächen, beim Bauen mit Konstruktionsmaterial, beim Spielen im Wald etc.)
- in unseren pädagogischen Angeboten eignen sich die Kinder altergemäße Kenntnisse an z.B. Zahlen, Farben, wichtige Symbole

### 5.8.1.4 Physische Kompetenzen

Unser großzügiges Raumangebot bietet den Kindern Übungsfläche und Möglichkeiten, um ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben. Sie lernen ihren Körper zu beherrschen, entwickeln Geschicklichkeit und bilden so fein- und grobmotorische Fähigkeiten. Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und körperliches Wohlbefinden im Tagesverlauf (Körperpflege, Hygiene, Ruhephasen).

- Zähneputzen nach dem Essen
- Tische abwischen, aufkehren
- Wahrnehmung der eigenen Körperversorgung z.B. das Kind bemerkt und äußert „Ich bin müde“
- Rückzugsmöglichkeiten im Ruheraum und in den Lesecken
- Möglichkeit zum Mittagsschlaf
- Bewegungsfreiheit durch unser Raumangebot v.a. in der großen Turnhalle und im großzügig angelegten Garten sowie durch Ausflüge in die Natur

## 5.8.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

### 5.8.2.1 Soziale Kompetenzen

Die Kindertageseinrichtung ist die zweite Sozialisationsinstanz im Leben des Kindes. Dort lernt es, wie man sich in einer Gruppe verhält und wie soziale Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern gestaltet werden. Dazu gehören Mitgefühl für den Anderen, Verständnis und Akzeptieren anderer Sichtweisen, Kommunikationsfähigkeit, das Erlernen von Konfliktlösestrategien sowie die Fähigkeit zur Kooperation. Das pädagogische Personal unterstützt das Kind, in dem es ihm wertschätzend und offen gegenübertritt, ihm Vorbild ist, Rückmeldungen zu seinem Verhalten gibt und Impulse für alternative Verhaltensweisen aufzeigt.

- Das Kind übt die Kooperation mit Kindern und Erwachsenen in Alltagssituationen z. B. gemeinsam etwas planen, sich abmelden für einen anderen Raum, gemeinsam Tisch decken, Spielinhalte absprechen etc.
- Das Kind wird ermutigt, Konflikte selbst zu klären, wenn nötig mit Unterstützung der Erzieherin
- Eigene Bedürfnisse erkennen und äußern lernen
- In der Gruppendiskussion und im Dialog wird auf die Einhaltung von Gesprächsregeln geachtet, z.B. jeder darf ausreden, wir hören dem Anderen zu

### **5.8.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Damit sich das Kind von der Kindergruppe angenommen fühlt, übernimmt es deren Werte und Haltungen. Aufgabe der Erzieherinnen ist es (christliche) Werte vorzuleben und diese gemeinsam mit den Kindern zu besprechen und zu verinnerlichen. Ebenso wichtig ist es zu lernen, Andersartigkeit, andere Kulturen, Werthaltungen und Sichtweisen kennen zu lernen und zu respektieren. Außerdem werden ethische Streitfragen thematisch aufgegriffen, z.B. durch Bilderbuchbetrachtung, und das Kind wird ermutigt dazu Stellung zu beziehen.

- Darstellung und Reflexion biblischer Geschichten z.B. „Der barmherzige Samariter“
- Wir achten auf einen rücksichtsvollen und respektvollen Umgang miteinander.
- Durch Rituale, Feste und Feiern sowie Wertschätzung von Traditionen werden Werte vermittelt.

### **5.8.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Wir vermitteln den Kindern, dass sie für ihr Handeln selbst verantwortlich sind und zeigen ihnen ihre Verantwortung für Andere, wie Schwächere und Benachteiligte, auf. In dieser Zeit der hohen Umweltbelastung werden die Kinder außerdem für die Lebewesen und die Natur sensibilisiert.

- die Kinder kennen mögliche Konsequenzen als Folge falschen Verhaltens und müssen dafür Verantwortung tragen
- ältere Kinder passen beim Spazierengehen auf jüngere Kinder auf
- Besuch und Programmgestaltung des Seniorenheims und des kirchlichen Seniorennachmittages
- wir sammeln gemeinsam mit den Kindern Abfall in unserem Garten
- die Kinder helfen unter Anleitung der FÖJ-Praktikanten (Freiwilliges Ökologisches Jahr) Pflanzen und Gemüse anzupflanzen
- Besuch des Bauernhofes in der Nachbarschaft
- Aufräumen des Essenstisches und des Spielmaterials

### **5.8.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Wir als Kindertageseinrichtung haben den Auftrag das Kind auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Wir zeigen ihm Wege auf, um Entscheidungen und Konflikte im Gespräch demokratisch zu lösen. Das Kind entscheidet und gestaltet mit. Zu diesem Zweck soll es einen eigenen Standpunkt finden und diesen angemessen vertreten können sowie Kompromisse finden.

- Mitgestaltung der Tagesstruktur und Besprechen aktueller Anliegen im Morgenkreis und in regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen

- das Kind soll lernen, sich bei Konflikten verbal auszudrücken und seinen eigenen Standpunkt vertreten zu können

### 5.8.3 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt

Wissen kompetent nutzen zu können hängt vor allem von der Art und Weise ab, wie man das Wissen erworben hat. Wir machen uns zur Aufgabe, den Kindern schon im Kindergarten bewusst zu machen, **wie** etwas gelernt wird, wir zeigen den Weg des Gelernten auf und machen auf die Lerninhalte aufmerksam.

Zielsetzung ist:

- Kompetenzen selbstständig zu erwerben
- Kompetenzen in Alltagssituationen anzuwenden
- eigene Lernprozesse zu erkennen und zu steuern

Dies geschieht beispielsweise durch:

- Anwendung unterschiedlicher Lernmethoden z.B. Rollenspiele, Gruppendiskussionen, Kreativarbeiten, Experimentieren etc.
- direktes Nachfragen nach einem Lernarrangement und gezielten Angeboten „Was hast du heute gelernt?“ oder auch spielerisch über ein Quiz
- wenn Kinder etwas wissen möchten, werden ihnen die Antworten nicht sofort vorgegeben, sondern Denkanstöße gegeben, z.B. „Schlagen wir mal im Lexikon nach.“

„Lernen ist nicht etwas Zusätzliches im Leben des Kindes, sondern ein integraler Bestandteil“ (BEP, 2006, S.70).

### 5.8.4 Resilienz

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) bildet die Basis für eine konstruktive Bewältigung von Krisen und Veränderungen im Leben z.B. beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule oder bei Trennung der Eltern. Das Kind soll sich trotz riskanter Lebensumstände zu einer stabilen, selbstbewussten und kompetenten Persönlichkeit entwickeln. Je mehr das Kind diese Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigt, desto gestärkter wird es für künftige Herausforderungen.

Den Aufbau von Resilienz bei Kindern unterstützen wir durch:

- verlässliche Bezugspersonen, die durch ihr Verhalten Vertrauen und Autonomie fördern sowie Vorbild sind
- ein offenes, wertschätzendes, ermutigendes Erziehungsklima
- Unterstützung und Beistand bei Belastungen (Trennung der Eltern, Tod von Angehörigen) und Veränderungen durch ermutigende Gespräche
- Vermittlung von Bewältigungsstrategien in konkreten Konfliktsituationen, reflexiven Gesprächen, Rollenspielen oder thematischen Bilderbüchern

### 5.8.5 Transitionen

Unsere Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, die sich ständig verändert. Sie müssen sich auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Neuerungen mit sich bringt.

Transition beschreibt Übergänge im Bildungsverlauf des Kindes wie vom Elternhaus in die Krippe, vom Kindergarten in die Schule und bzw. oder in den Hort. In kürzester Zeit muss sich das Kind an eine neue Lebenssituation anpassen. Wir wollen das

Kind motivieren und ihm diese Übergänge als Herausforderung und Chance zum Dazu-Lernen aufzeigen.

So unterstützen wir die erfolgreiche Bewältigung der Übergänge:

- Der Eintritt in den Kindergarten erfolgt allmählich, d.h. das Kind bleibt die ersten Tage noch mit den Eltern und danach alleine jeden Tag länger im Kindergarten, bis es die Ablösung von den Eltern gut verkräften kann (s. Eingewöhnungsmodell Seite 11).
- Zum Eintritt des Kindes in den Kindergarten finden ausführliche Aufnahmegespräche mit den Eltern statt, um Informationen über die Persönlichkeit des Kindes und dessen familiären Hintergrund zu erfahren.
- Der Abschied vom Kindergarten – der Start in die Schule: Besonders im letzten Kindergartenjahr beschäftigen sich die Kinder stark mit dem bevorstehenden Schuleintritt. In gezielter Kleingruppenarbeit, der „Schlaufuchsaktion“, werden die Kinder auf den Schuleintritt und auf den Abschied vom Kindergarten beispielsweise durch die Schlaufuchsübernachtung vorbereitet.

Weitere Beispiele aus der Praxis sind u.a.:

- Besuche und Schnupperunterricht in der Grundschule
- Besuche und Beobachtung durch die Lehrer in der Kindertageseinrichtung
- Abschiedsfest für die zukünftigen Schulkinder in der Gruppe
- Schultütenbasteln
- Übergangsbegleitung der Eltern durch Elterngespräche
- gemeinsame Planung und Durchführung der Einschulungsgottesdienste
- Der Übergang vom Kindergarten in den Hort wird ebenfalls durch Schnuppertage erleichtert.
- Eltern, Erzieher und Lehrkräfte kommunizieren und kooperieren miteinander, um den Übergangsprozess erfolgreich zu gestalten.

## **5.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **5.9.1 Werteorientierung und Religiosität**

Kinder sind darauf angewiesen, Erfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. So ist es uns als Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft ein Anliegen, zentrale Elemente der christlichen Kultur zu vermitteln. Doch möchten wir unseren Blick auch für andere Kulturen und Religionen öffnen und lernen, sie zu respektieren. Da unsere Kindertageseinrichtung von Kindern unterschiedlicher Nationalitäten und Konfessionen besucht wird, kennzeichnet gegenseitige Akzeptanz unser tägliches Miteinander. Das Kind soll ganz unbefangen seine Fragen nach dem Sinn äußern dürfen, um so eine eigene weltanschauliche Identität zu entwickeln. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern Eigenes und Fremdes zu erschließen. Mit dieser Grundhaltung ist es möglich, sich und anderen offen und mit Achtung zu begegnen.

Die praktische Umsetzung umfasst:

- Wahrnehmung, Bearbeitung und Ausführung von religiösen Festen und Bräuchen im Jahreskreis (Martinsfest, Adventsweg, Ostern, usw.)
- biblische Geschichten (Bilderbücher, Erzählungen)

- Gebete zu unterschiedlichen Anlässen (Tischgebete, Morgengebete, freie Gebete etc.)
- Durchführung gestalterischer Angebote wie Laternenbasteln, Lieder, Gedichte
- Gestalten von gruppeninternen Feiern, z.B. Adventsfeier
- Mitgestaltung der Familiengottesdienste in der Andreaskirche und der Kinderbibelwoche
- einen sensiblen Umgang mit Mensch, Tier und Natur (z.B. Waldwochen, das Auffinden eines Tieres im Garten und anschließendes gemeinsames Gespräch)

### **5.9.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Emotionale und soziale Kompetenzen bilden die Voraussetzung, um sich in eine Gruppe integrieren zu können. Nur in der Begegnung mit Anderen können sich, mit Unterstützung der Erzieherinnen, soziale Kompetenzen wie Mitgefühl, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme (weiter)entwickeln und eine positive Beziehungsgestaltung ermöglicht werden. Wir bieten dem Kind eine sichere Beziehungsbasis, durch die es Anerkennung erfährt und ermutigt wird, seine Umwelt zu entdecken. Es soll lernen, mit eigenen Gefühlen umgehen zu können, aber auch auf die Gefühle anderer zu reagieren. Wir denken gemeinsam über Gefühle nach und sprechen über sie (z.B. über Verlusterfahrungen). Im alltäglichen Miteinander sollen die Kinder außerdem darin unterstützt werden, eigenständig Konfliktlösestrategien zu entwickeln, um Auseinandersetzungen konstruktiv lösen zu können.

Beispiele der konkreten Umsetzung sind:

- Wir ermuntern die Kinder, Konflikte gewaltfrei untereinander zu lösen, bevor wir Lösungsvorschläge machen.
- Wir gehen aktiv auf Gefühlslagen der Kinder ein (z.B. Trösten bei Trauer oder Schmerzen, gemeinsames Lachen bei Freude).
- Wir benennen unsere eigenen Gefühle und machen für die Kinder dadurch transparent, wie wir uns fühlen.
- Wir berücksichtigen die gleichen Regeln wie die Kinder (wir unterbrechen nicht beim Sprechen, sind ehrlich, äußern unsere Wünsche, schreien nicht, etc.)

### **5.9.3 Sprache und Literacy**

Die Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache (Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau, sprachliche Abstraktion) sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Den Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, erheben wir am Ende des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des „SISMIK Beobachtungsbogens“ (Abkürzung für: „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen“). Die sprachliche Bildung und Förderung betrifft jene Kinder, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden. Sie wird in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchgeführt.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise durch:

- Rollenspiele

- Kinderkonferenzen
- dialogorientierte Betrachtung von Bilderbüchern, Geschichten und Märchen
- Rhythmik, Musik und Bewegung
- Sprachspiele wie Fingerspiele, Kreisspiele, Auszählsprüche, Zungenbrecher, Rätsel, Erzählen von Phantasiegeschichten, Klatsch- und Singreime etc.

Außerdem befindet sich in unseren Räumen eine Bücherei, in der wir ein großes Sortiment an Literatur für Kinder gesammelt haben. Die Bücher sind in Kategorien gegliedert und vereinfachen so die Auswahl.

Ein Mal wöchentlich besuchen Kinder aus jeder Kindergartengruppe die Bücherei. Die Kinder werden in dieser Zeit von einer Erzieherin betreut und angeleitet. Jedem Kind wird dort eine Büchertasche überreicht, die es mit zwei Büchern befüllen und für eine Woche mit nach Hause nehmen darf. Die Erzieherin unterstützt das Kind bei der Auswahl der Bücher. Dem Kind wird dabei genügend Raum gegeben, sich ein Buch auszuwählen, es in Ruhe zu betrachten und gegebenenfalls einzutauschen.

### **5.9.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien**

Wir wollen den Kindern ermöglichen, die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen zu lernen. Medienkompetenz ist heutzutage unabdingbar. Umso wichtiger ist es, einen bewussten, reflektierten, sachgerechten und verantwortlichen Umgang mit Medien zu erlernen.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise durch:

- eigenständige Benutzung von Büchern
- Benutzung des CD-Players und mitgebrachter CDs
- einen PC, um angeleitet oder selbständig daran zeitlich begrenzt zu arbeiten (altersspezifische Lernprogramme).
- Verwendung von Powerpoint Präsentationen für themenbezogene Angebote
- Anlegen von Fotomappen

### **5.9.5 Mathematik**

Die Kinder lernen, ihrem Entwicklungsstand angemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Die Kinder erfahren Zeiträume, wiegen Gewichte, messen Längen, vergleichen Rauminhalte, üben den Umgang mit Geld und erhalten dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge. Wir erleben, dass Kinder ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen haben. Das Zählen, Vergleichen und Ordnen sind Tätigkeiten, die ihnen Spaß bereiten.

Unsere Angebote im Kreis oder im Freispiel hierzu sind:

- Ordnen von Objekten oder Spielmaterial
- lineares Zählen
- Zuordnen, Sortieren
- Gebrauch von Ab- und Auszählversen

- Kennen lernen mathematischer Werkzeuge (Messinstrumente, Waage)
- Erkennen von geometrischen Formen
- Erfahren von Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf die Objekte der Umgebung

Im Kindergartenalltag sind mathematische Inhalte in vielen Angeboten enthalten, wie z.B. in Finger-, Tisch- Würfel- und Kreisspielen, Reimen und Abzählversen, Liedern und rhythmischen Spielangeboten, Steckspielen, im Bau- und Konstruktionsmaterial.

### **5.9.6 Naturwissenschaft und Technik**

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

Naturwissenschaftliche und technische Themenbereiche und Arbeitsweisen erfahren die Kinder, indem sie:

- für kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur durch Beobachtung und Gespräche (z.B. Hell und Dunkel, Benennen der Naturmaterialien, Wetterveränderungen, Jahreszeiten, usw.) sensibilisiert werden
- mit Materialien bauen und konstruieren
- den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und der Werkbank kennenlernen
- Sachbücher betrachten
- mit Wasser, Feuer, Luft, Erde und Magneten experimentieren können

### **5.9.7 Umwelt**

Wir möchten, dass die Kinder mit der Natur in Berührung kommen. Sie sollen durch aktives Erfühlen und Erforschen lernen sie zu schätzen, pflegen und zu erhalten. Den Kindern wird ermöglicht, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so Verantwortung für die Welt zu übernehmen, in der sie leben.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise durch:

- Tägliches Spiel in unserem Kita-Garten und vielfältige Naturerfahrungen, so erleben die Kinder den Jahresablauf direkt und hautnah
- Pflanzen und Säen
- Beobachten der Natur (z.B. ein Eichhörnchen springt vom Baum, ein Buchfink sammelt die Vesperkrümel auf)
- Beobachten mit Hilfsmitteln (z.B. mit Lupe, Spiegeln, einem Fernglas)
- regelmäßig stattfindende Wald- und Wiesentage

### **5.9.8 Ästhetik, Kunst und Kultur**

Die Kinder lernen, die Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ umzusetzen. Die Kinder haben Zeit, Raum, Möglichkeiten, ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen zu entdecken und zu vertiefen.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise durch:

- differenziertes, frei zugängliches Materialangebot
- Modellieren z.B. mit Ton
- Kennenlernen verschiedener Techniken wie Druck- und Spritztechnik und sachgerechte Verwendung von Farben, Pinsel, etc.
- Besuche von kulturellen Veranstaltungen
- regelmäßige Ausstellung der Kinderwerke im Garderobenbereich

### **5.9.9 Musik**

Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, mit verschiedenen Musikinstrumenten (Orffinstrumente, rhythmische Instrumente) zu experimentieren.

Musik begleitet unsere Kinder täglich:

- singen von traditionellen und neuen Kinderliedern im Morgenkreis
- Kreisspiele in Liedform
- Liedbegleitung mit Orffinstrumenten
- hören unterschiedlicher Musikstücke (Kinderlieder, klassische Musik)
- Entspannung mit Hilfe ruhiger Instrumentalmusik
- in Turn- oder Rhythmikangeboten

### **5.9.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Die Kinder können ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit in Innen- und Außenbereich unserer Kita entwickeln.

Verschiedene Bewegungsmöglichkeiten werden angeboten:

- in freien und angeleiteten Sportstunden
- Tanzen zu Musik
- Bewegungsbaustellen
- Ballspiele auf dem Allwetterplatz
- Benutzung der Kinderfahrzeuge auf dem Allwetterplatz
- freie Bewegung im Garten und auf dem Allwetterplatz
- Klettern am Kletterfels

### **5.9.11 Gesundheit**

In unserem pädagogischen Alltag ist gesunde und ausgewogene Ernährung ein wichtiger Bestandteil. Zudem wollen wir den Kindern vermitteln, auf ausreichend Ruhe und Stille zu achten, Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einzuüben und zu lernen, unbelastet mit ihrer Sexualität umzugehen.

Praktisch wird dieser Erziehungs- und Bildungsbereich wie folgt umgesetzt:

- Gemütliche Essenssituation, gesundes Frühstück
- Üben von Entspannungstechniken
- Möglichkeit zum Mittagsschlaf
- Tägliches Zähneputzen, Toilettenbesuche, Händewaschen, Naseputzen

- Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, z.B. Hand vor den Mund halten beim Husten, Hände nach dem Toilettengang waschen, nichts Nichtessbares in den Mund nehmen
- Unterscheidung von gesundem und ungesundem Essen
- Üben von richtigem Verhalten bei Bränden und Unfällen
- Tägliches Spiel im Garten
- Einüben richtigen Verhaltens im Straßenverkehr

## 5.10 Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

Der Tagesablauf hat einen regelmäßigen Rhythmus. Täglich zeigt sich ein Wechsel von laut und leise, Bewegung und Ruhe, Bekanntem und Neuem, Suchen und Verweilen, Spannung und Entspannung.

### 5.10.1 Unsere Tagesstruktur

7.00 – 8.00 Uhr	Sammelgruppe 1 + 2
8.00 – 12.00 Uhr	Freispielzeit, Kreis, gezielte Angebote mit Kleingruppen, Frischluftaufenthalt im Garten, auf dem Allwetterplatz oder in freier Natur
12.00 – 12.30 Uhr	Abholzeit
12.15 – 13.00 Uhr	Mittagessen
13.15 – 13.45 Uhr	Ruhezeit
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagsschlaf der Jüngsten
Ab 14.00 – 15.30 Uhr	Freispielzeit und Angebote
15.30 – 16.30 Uhr	Sammelgruppe (Freitags von 15.00 bis 16.00 Uhr)

### 5.10.2 Bedeutung des Freispiels

Spielen ist die entsprechende Lernform des Kindergartenkindes. Im Spiel erobert das Kind die Welt und verarbeitet seine Erlebnisse, deshalb ist das Freispiel zentraler Bestandteil der Kindergartenpädagogik und steht bei uns im Mittelpunkt des Bildungs- und Erziehungsgeschehens.

Während der Freispielzeit kann das Kind selbstständig zwischen dem vielfältigen Spiel – und Beschäftigungsangebot auswählen. Das Kind hat ausreichend Zeit, sich frei Spielort, -partner, -material, -dauer und –intensität auszuwählen.

Es kann in den diversen Räumen und Spielbereichen nach Absprache in Kleingruppen gespielt werden. Die Kinder übernehmen Verantwortung für den Spielverlauf, Spielsachen, Regeln und das Aufräumen. Dabei gewinnen wir als Erzieherinnen Erkenntnisse über Gruppenprozesse sowie über die sozialen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes.

Das pädagogische Personal schafft mit der vorbereiteten Umgebung und sorgfältig ausgewählten Materialien eine gute Voraussetzung für das Spiel der Kinder.

Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze in sich, aus denen man sein Leben lang schöpfen kann.“

*Astrid Lindgren*

### **5.10.3 Bedeutung des Kreises**

Ein wichtiger Bestandteil in unserem Tagesablauf ist der Gesprächskreis (Morgenkreis, Sitzkreis), der in jeder Kindergartengruppe um 9.00 Uhr stattfindet. Er soll das Gemeinschaftsgefühl und das demokratische Gruppenverhalten fördern. Im Kreis planen wir mit den Kindern gemeinsam, treffen Absprachen, sprechen über Regeln, diskutieren und erzählen einander. Der Kreis ist auch ein Forum, in dem Projekte bearbeitet werden. Außerdem bietet diese Sozialform die Möglichkeit, gemeinsam zu singen, Finger- und Bewegungsspiele oder Angebote aus unterschiedlichen Lernbereichen durchzuführen.

### **5.10.4 Portfolioarbeit**

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Portfolioarbeit. Sie ist kontinuierlicher Wegbegleiter des Kindes während seiner gesamten Krippen- und Kindergartenzeit.

Das Portfolio ist eine Sammlung von Dokumenten, die verschiedene Aspekte der Entwicklung des Kindes schrittweise aufzeigen. Es unterstützt Pädagoginnen und Eltern die Kompetenzen und Bildungsprozesse des Kindes bewusster wahrzunehmen und zu verfolgen und dient als Grundlage zum Austausch mit Eltern.

Das Kind erfährt, wie es Wissen erwirbt, reflektiert Gelerntes, nimmt eigene Interessen und Kompetenzen wahr, und formuliert neue (große und kleine) Lernziele.

Dabei finden beispielsweise folgende Fragestellungen Berücksichtigung:

- Womit beschäftigt sich das Kind gerade? Worin zeigt es besonderes Interesse?
- Welche Experimente und Naturbeobachtungen findet das Kind besonders spannend?
- Was möchte das Kind als Nächstes lernen?

Neben der Gestaltung der Portfolioseiten durch die Erzieherin, erarbeiten wir auch gemeinsam im Gespräch mit dem Kind entsprechende Seiten. Das Kind erfährt so Wertschätzung gegenüber seinem Gesagten und seiner Sicht.

Fragen, die zum Nachdenken anregen sollen sind beispielsweise:

- Welche Überlegungen hattest du zum Anfang, wie hast du dein Werk begonnen?
- Welches Material hast du verwendet?
- Was war einfach umzusetzen, was hat dir Mühe bereitet?

Wir gestalten das Portfolio mit anschaulichen Bilderserien. Die Seiten werden in einem Ordner gesammelt, der den Namen des Kindes trägt, z.B. Jonas-Buch. Das Portfolio ist für das Kind jederzeit zugänglich.

„Es freut und bestärkt Kinder, ihre Entwicklungsschritte sorgfältig und anschaulich dokumentiert in einer solchen Sammlung nachblättern zu können.“ (Bostelmann: So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten, 2007, S.6)

## **5.10.5 Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung**

### **5.10.5.1 Zahlenland**

Regelmäßig treffen sich die Schlaufüchse gruppenübergreifend zu Angeboten wie z.B. das „Zahlenland“. Hier lernen die Kinder die Ziffern im Zahlenraum von 1 – 10 kennen.

### **5.10.5.2 Besondere Aktionen**

Unsere Schlaufüchse gestalten in ihrem letzten Kindergartenjahr in der Regel die Gottesdienste aktiv mit. Zudem bilden sie einen Kinderchor in der Adventszeit und im Frühling eine Tanzgruppe. Die öffentlichen Auftritte stärken das Selbstbewusstsein der Kinder und ermöglichen ein Miteinander der Kinder aus den fünf Kindergartengruppen. Die Veranstaltungen sind feste Bestandteile unserer Arbeit und werden von den Kindern freudig erwartet und mitgestaltet.

## **5.10.6 Partizipation und Beteiligung**

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen, das Zusammenleben betreffenden, Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Die UN-Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 „Unter Berücksichtigung des Kindeswillens“ folgendermaßen festgeschrieben: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) in unserem Kindergarten stellt für die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung) dar. Für uns heißt dies, dass die Kinder ihren Alltag in unserem Kindergarten aktiv mitgestalten können.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn Kinder dies selbst erfahren sind auch sie in der Lage anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Wir versuchen somit ein Vorbild im Umgang mit den Kindern, Eltern und Kollegen/innen zu sein. Wir ermöglichen den Kindern Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Dadurch machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen.

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie entscheiden z.B. im Freispiel was und mit wem sie spielen wollen. Während des Morgenkreises wird Demokratie gelebt d.h. der Kreis wird gemeinsam gestellt, Spiele, Lieder, Gespräche werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten. Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen, jedem wird zugehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen.

Dies ist nur ein kleiner Auszug der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten die den Kindern in unserer Einrichtung ermöglicht wird, um sie im Alltag einzubinden. Dies kann nur durch die Beobachtung gewährleistet werden. So ist es uns möglich, jedes Kind mit seinen Besonderheiten wahrzunehmen und seine Individualität zu erkennen und anzunehmen.

## **5.11 Schwerpunktsetzung unserer Einrichtung**

### **5.11.1 Religionspädagogische Konzeption**

Unser Miteinander ist geprägt vom christlichen Menschenbild: Gottes Liebe gilt jedem Menschen. Wir ermöglichen den Kindern im Jahreskreis eine Begegnung mit christlichen Inhalten und Symbolen, biblischen Geschichten, Bräuchen und Gebeten. In der Umsetzung der Frohen Botschaft sowohl im Freispiel als auch in Angeboten und Projekten setzen wir auf bewährte Methoden, unterstützt durch Medien von:

- Franz Kett, dem Mitbegründer der Religionspädagogischen Praxis, sog. „Kett-Methode“
- Doris und Primo Egli – sog. „Egli-Figuren“ (biblische Erzählfiguren aus Naturmaterialien)
- Maria Montessori und Sofia Cavaletti sowie Jerome Berryman

In all dem wird unser evangelisches Profil deutlich. Das Feiern von regelmäßig stattfindenden Familiengottesdiensten im Kirchenjahr stellt dabei einen Höhepunkt dar. Als evangelischer Kindergarten wollen wir die Eltern bei der christlichen Erziehung unterstützen und die Kinder an den Glauben heranzuführen. Der Andersartigkeit anderer Glaubensrichtungen stehen wir dabei aufgeschlossen und tolerant gegenüber.

### **5.11.2 Pädagogische Konzeption der Montessori-Gruppen**

In den Montessori-Gruppen werden die Kinder nach dem pädagogischen Konzept von Dr. Maria Montessori (1870–1952) erzogen, gebildet und betreut. Sie war Ärztin, absolvierte jedoch noch zusätzlich ein Pädagogikstudium, als sie für die geistig - seelische Entwicklung von Kindern gezielte Anreize schaffen wollte.

Dabei ging sie von folgenden (inzwischen allgemeingültigen) Beobachtungen aus:

- jedes Kind baut seine Persönlichkeit selbstständig nach einem ihm innewohnenden Bauplan auf
- das Kind ist der Akteur seiner eigenen Entwicklung
- die ersten sechs Lebensjahre sind die bedeutendsten Jahre im Wachstum eines Kindes
- es durchläuft dabei verschiedene „sensible Phasen“ (Entwicklungszeitfenster), in denen es Fertigkeiten mit besonderer Leichtigkeit erwirbt
- es „absorbiert“ die Lerninhalte aus seiner Umgebung, dabei spielen Bewegung und das „Begreifen“ mit den Händen eine entscheidende Rolle
- durch Selbsttätigkeit gelangt das Kind zur Selbstständigkeit: „Hilf mir, es selbst zu tun“ lautet das berühmte Montessori – Motto.

Und damit meint das Kind: „Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann es selbst und ich will es selbst erfahren und ausprobieren. Hab' Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Bitte beobachte nur und greife nicht ein. Ich werde üben und ich werde Fehler machen, diese erkennen und korrigieren. Das Material zeigt es mir selbst.“

Die vorbereitete Umgebung besteht aus dem vorbereiteten Raum, dem vorbereiteten Material und der vorbereiteten Erzieherin. Das Material wird geordnet dargeboten, damit das Kind alles gut überblicken und sich selbständig bedienen kann. Das Kind wählt sein Arbeitsmaterial selbst und die Erzieherin zeigt ihm, wie man damit arbeitet.

Das „Montessori-Material“ ist so gestaltet, dass es zum Tun auffordert. Es enthält unterschiedliche Aufgabenstellungen, die das Interesse des Kindes anregen. Es hat eine „Schlüsselfunktion“: jedes Material ermöglicht dem Kind, sich die Welt immer mehr zu erschließen.

Das Material ist folgenden Bereichen zugeordnet:

1. Übungen des praktischen Lebens z.B. Schuhe putzen, Schleife binden, usw.
2. Sinnesmaterial: es besteht aus Materialien, die die einzelnen Sinne isoliert ansprechen wie Tasttäfelchen, Geräuschdosen, Geruchsfläschchen, Farbtäfelchen oder geometrische Körper
3. Mathematisches Material: hier lernt das Kind die Anfänge des Zählens, das Umgehen mit Zahlen und Mengen und die Zahlsymbole kennen, wie z.B. Sandpapierziffern, Spindelkasten, Ziffern und Chips, Goldenes Perlenmaterial, numerische Stangen, usw.
4. Sprachmaterial: Das Kind erhält die Möglichkeit sich mit Buchstaben zu beschäftigen, sowie phonologische Bewusstheit zu bilden
5. Kosmisches Material (Materialien zur Biologie und Geographie): Landkarten-Puzzle, Kontinenten-Kiste, Globus, Flaggen

Die vorbereitete Erzieherin sieht sich als Mittlerin zwischen Material und Kind. In sog. Lektionen zeigt sie die Einführung oder Weiterführung zur Handhabung eines Materials. Sie versteht sich als teilnehmende Beobachterin. Ihre Handlungskompetenz umfasst Wahrnehmen, Verständigen, Verstehen, interessiert Begleiten, Anregen, Herausfordern. Sie begreift sich dabei selbst als Lernende und zwar in doppelter Hinsicht: einmal als Lernende, die von den Kindern lernt (im Sinne des besseren Begreifens ihrer Handlungs-, Denk- und Vorstellungsweise), zum anderen in fachlicher Hinsicht im Sinne des Studiums aktueller Fachliteratur, des Besuchs von Fortbildungen sowie einer Bereitschaft zur fortlaufenden Überprüfung des eigenen pädagogischen Handelns.

Der vorbereitete Raum bietet dem Kind einen Gestaltungsspielraum für den Umgang mit Montessori-Material, mit sich selbst, mit anderen Kindern und den Erzieherinnen. Der vorbereitete Raum ist eine entwicklungspädagogische und methodisch-didaktische Antwort auf die sensiblen Phasen eines Kindes im Alter von 3-6 Jahren.

Hat sich das Kind eine Aufgabe gewählt und ist dabei sie auszuführen, dann kann es in eine „Polarisation der Aufmerksamkeit“ (intensive Konzentrationsphase) kommen. Es ist der kostbare Moment, bei dem im Kind eine Konzentration und Bündelung der leib-seelischen Kräfte im Zusammenhang mit einer selbst gewählten Tätigkeit geschieht. Das Kind wird ganz eins mit seiner Tätigkeit, es blendet seine Umgebung aus.

Im Tagesablauf finden außer der freien Arbeit auch zahlreiche andere Aktivitäten statt: Kreatives Tun und Gestalten, Singen, Malen, Kneten, Schneiden, Falten, Kleben, Sportstunde, Aufenthalt im Garten, Waldtag sowie einen Morgenkreis.

## **6 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung**

Beobachtung und Dokumentation sind im vorschulischen wie im schulischen Stadium des Kindes von besonderer Bedeutung. Kindliche Vorstellungen, ihre Denk- und Problemlösungswege sollen den Pädagoginnen transparent werden.

Beobachtung bedeutet das Kind in seinem Tun wahrzunehmen. Die Beobachtung erfolgt zunächst wertfrei und ohne Deutung. Erst durch die möglichst genaue und konkrete Beschreibung dessen, was Kinder tun und sagen, kann die pädagogische Fachkraft sich einen Zugang dazu verschaffen, wie Kinder die Welt verstehen und sehen.

Wir beobachten die Kinder im Tagesablauf in einzelnen zufälligen Episoden oder wiederholten gezielten Beobachtungssituationen, um ihre Interessen, Bedürfnisse und Wünsche verstehen zu lernen. Dabei erfahren wir etwas über die subjektiven Absichten des Kindes und können darauf aufbauend eine pädagogische Planung, individualisierte Angebote oder Impulse geben.

Diese gezielten Beobachtungen sind außerdem Grundlage für professionell vorbereitete und kompetent durchgeführte Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Dokumentation kindlicher Entwicklung mit Hilfe der Portfolios (s. 4.10.4.).

Durch den Einsatz der PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag), SISMIC (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrant\*innenkindern in en) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) Beobachtungsbögen, dokumentieren wir den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und nutzen die Ergebnisse für die Planung unserer pädagogischen Angebote oder der einzelnen pädagogischen Maßnahmen für das jeweilige Kind.

## **7 Unser Schutzauftrag**

Wir als Kindertageseinrichtung unterliegen dem gesetzlichen Schutzauftrag (nach § 8a SGB VIII) der uns anvertrauten Kinder. Dazu gehören u.a.:

- Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls
- Erkennen und entgegenwirken eines erhöhten Entwicklungsrisikos
- Prävention und Vermeidung von Suchtverhalten

Das heißt für uns:

- Bei konkreten Anhaltspunkten für die Gefährdung des Wohls eines Kindes werden die Eltern auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hingewiesen. Falls erforderlich, wird der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzugezogen.
- Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste oder andere Institutionen hinzu.

- Die Kinder sollen gestärkt werden, um schwierige Situationen im Leben positiv zu bewältigen ⇒ Selbstvertrauen, Entwickeln von angemessenen Problemlösestrategien.

## 8 Kooperationen

Als Einrichtung innerhalb eines sozialen Gefüges ist es uns wichtig, zu den Institutionen, die in Verbindung mit unserer Arbeit stehen, eine enge und partnerschaftliche Beziehung zu pflegen. Zu unseren Kooperationspartnern gehören die Eltern, die Kirchengemeinde, die Grundschule, die Neu-Ulmer Musikschule, andere Horte und Einrichtungen in Neu-Ulm sowie zahlreiche Institutionen im wohnortnahen Umfeld.

### 8.1 Kooperation mit den Eltern/Erziehungspartnerschaft

**Die Eltern gehören mit ins Boot.**

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns am Herzen. Die Erfahrung zeigt: Ein offener, partnerschaftlicher Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus. Wir informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes. Wir erörtern und planen mit den Eltern wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Die Eltern begleiten ihre Kinder zu Schnuppertagen vor Kindergarteneintritt. Ebenso begleitet ein Elternteil das Kind in der Eingewöhnungsphase (s.3.6.2).

Im Rahmen der Elternarbeit bieten wir folgende Elterntreffen an:

- einen Begrüßungselternabend für die neuen Eltern
- themenbezogene Elternabende
- gruppeninterne Elternabende
- jährliches Entwicklungsgespräch
- Gespräche nach Absprache oder Bedarf
- Kreative Elternveranstaltungen
- Familienfrühstücke
- Gottesdienste
- Feiern

Außerdem können sich Eltern in unserer Einrichtung bei der Vorbereitung, Durchführung und Begleitung von Aktivitäten, Festen, Projekten und Ausflügen einbringen.

Kindertageseinrichtung und Familie arbeiten zusammen, wenn es darum geht,

- Kindern die Übergänge zwischen den verschiedenen Institutionen (insbesondere Familie, Kindertageseinrichtung, Schule) zu erleichtern
- sich über Entwicklungsschritte des Kindes, eventuelle Erziehungsfragen und –hilfen im Elterngespräch auszutauschen
- Möglichkeiten der Familienberatung, Familienbildung und Familienhilfe sowie der Frühförderung in Anspruch zu nehmen
- gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger wählen die Eltern jedes Jahr einen Elternbeirat. Der Elternbeirat wird von

Leitung und Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Bei der Planung und Gestaltung von Veranstaltungen unterstützt der Elternbeirat das pädagogische Personal. Außerdem werden Öffnungs- und Schließzeiten sowie die Höhe der Elternbeiträge vom Elternbeirat mit beschlossen.

Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

Uns sind Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse der Eltern wichtig. Deshalb führen wir jährlich eine schriftliche Elternbefragung durch. Die Auswertung der Umfrage wird ausgewertet, veröffentlicht und in unsere pädagogische Arbeit mit einbezogen.

## **8.2 Kooperation zwischen Grundschule und Kindertageseinrichtung – der Übergang**

Ein wichtiger Schritt im Leben des Kindes ist der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Wir fördern Kompetenzen, damit die Kinder den Schulalltag möglichst gut meistern können. Um auch den Eltern ein Stück Unterstützung zu geben, bieten wir ihnen Begleitung und Beratung.

Eine notwendige Voraussetzung für einen gelungenen Übergang von Tageseinrichtung zu Grundschule ist eine gute Kooperation der beiden Institutionen.

In der Praxis gestaltet sich die Begleitung dieses Übergangs u.a. wie folgt:

- regelmäßige Kooperationstreffen und Gespräche zwischen Schule und Kita
- Besuche in der Grundschule
- Schnupperunterricht in der Grundschule
- Besuche der Lehrerin in der Kindertageseinrichtung
- thematische Auseinandersetzung mit dem Übergang in die Schule
- Abschiedsfest für die zukünftigen Schulkinder in der Kita
- Übergangsbegleitung der Eltern durch Elterngespräche
- gemeinsame Planung und Durchführung der Einschulungsgottesdienste
- themenbezogene Elternabende
- gemeinsames Durchführen eines Vorkurses zur sprachlichen Förderung gemäß §5 der Verordnung zum BayKiBiG

## **8.3 Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen**

Zur Erfüllung unserer Aufgaben arbeiten wir mit den Einrichtungen zusammen, die in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben unserer Tageseinrichtung stehen.

Wir gestalten eine Vernetzung bzw. partnerschaftliche Kooperation mit folgenden Einrichtungen bzw. Personen:

- Evangelische Andreasgemeinde
- Evang. Kinderhaus Andreas am See
- Mutter-Kind-Gruppen der Evangelischen Andreasgemeinde
- Religionspädagogin der Evangelischen Kirchengemeinde Neu-Ulm
- Förderverein der Kita Arche e.V.
- Evangelische Fachberatung Augsburg
- Landesverband Evangelische Tageseinrichtungen
- Erich-Kästner-Grundschule
- SVE (Schulvorbereitende Einrichtung) Neu-Ulm
- Frühförderstelle Senden

- Erziehungsberatungsstelle Neu-Ulm
- Fachakademie für Sozialpädagogik Krumbach
- Fachschule für Sozialpädagogik in Ulm
- Kinderpflegerinnenschule Neu-Ulm
- Fachoberschule Neu-Ulm
- Landratsamt Neu-Ulm
- Biobauernhof Fink, Ludwigsfeld
- Bürgerverein Ludwigsfeld
- Feuerwehrverein Ludwigsfeld, Feuerwehr Neu-Ulm
- Stadt Neu-Ulm
- Polizei Neu-Ulm
- Mobiler Dienst der Rupert-Egenberger-Förderschule Pfuhl
- BRK-Seniorenheim Ludwigsfeld
- Musikschule Neu-Ulm
- REWE Neu-Ulm
- Frau Dr. Scholler, Zahnärztin Ludwigsfeld

Wir besuchen monatlich das BRK-Seniorenheim in Ludwigsfeld. Dort erfreuen wir durch Lieder, Tänze, Spiele und Gedichte die Bewohnerinnen und Bewohner. Dieses generationenübergreifende Projekt, in dem ein Miteinander von Jung und Alt gestaltet wird, ist für die Kinder und die Senioren eine Bereicherung und ein wertvoller Beitrag für das Gemeinwesen. Außerdem besuchen wir regelmäßig den Seniorenkreis der Andreaskirche, den wir mit Liedern, Fingerspielen und Anspielen mitgestalten, sowie die Mutter-Kind-Gruppen im Gemeindehaus, um erste Kontakte zu zukünftigen Kindergartenkindern und ihren Müttern zu knüpfen.

Die Musikschule Neu-Ulm bietet in unserer Einrichtung wöchentlich musikalische Früherziehung für Kinder ab 4 Jahren an. Eine Lehrkraft der Musikschule besucht den Kindergarten an einem Nachmittag, um die Kinder in den Bereich der musikalischen Bildung einzuführen.

## **8.4 Zusammenarbeit mit dem Träger**

Die Evangelische Andreaskirche Ludwigsfeld ist ideeller und materieller Träger unserer Einrichtung. Der Träger steht in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal.

## **8.5 Kooperation mit der Kirchengemeinde**

Die Kooperation mit der Kirchengemeinde ist sehr vielseitig. Wir verstehen uns als Teil dieser Kirchengemeinde und möchten den Kindern in unserer Einrichtung positive Erfahrungen mit der Kirchengemeinde vermitteln. In der praktischen Arbeit äußert sich die Beteiligung der Kindertageseinrichtung u.a. wie folgt:

- Mitwirkung beim Verfassen des Gemeindebriefes
- Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Kirchengemeinde
- gemeinsame Familienfreizeit von Kindertageseinrichtung und Gemeinde
- Durchführung der Kinderbibelwoche
- gemeinsame Planung und Durchführung von Festen mit der Kirchengemeinde
- Besuche bei der Kinder- und Seniorengruppen der Gemeinde

## **8.6 Die Evangelische Kirchengemeinde bietet für Familien und ihre Kinder**

- Mutter-Kind-Gruppen für Kinder unter 3 Jahren und ihre Eltern
- Kindergruppen für Schulkinder
- Familienfreizeit im Allgäu
- Familienskifreizeit in Obertauern in der Woche nach Ostern
- wöchentlicher Posaunenchor
- Familiengottesdienste in der Andreaskirche
- Krabbelgottesdienste (Eltern-Kind-Gottesdienst)
- „Atempause“: meditatives Nachtgebet
- Gemeindefest gemeinsam mit der Kindertageseinrichtung Arche

## **9 Öffentlichkeitsarbeit**

Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit soll die Vielschichtigkeit unserer Arbeit transparent gemacht werden.

Wir informieren Eltern und Interessierte durch:

- Anmeldegespräche und Hausbesichtigungen Informationstafeln im Windfang
- Wichtige Elterninformationen werden grundsätzlich über die Kita Info App weitergegeben
- Wochenrückblicke der jeweiligen Gruppen
- Projektdokumentationen an den Projektwänden

Weiterhin leisten wir Öffentlichkeitsarbeit durch:

- Presseberichte und regelmäßige Beiträge im Gemeindebrief der Andreaskirche über Projekte und besondere Aktivitäten
- Feste (z.B. Gemeindefest, Erntedank etc.)
- Mitwirkung und Präsenz bei Gottesdiensten
- Besuch des BRK-Seniorenheimes und des Seniorennachmittages der Andreaskirche
- Flyer, Infocettel, Einladungen
- Einladungen zu thematischen Elternabenden
- Internetpräsenz ([www.andreaskirche.telebus.de/Kita](http://www.andreaskirche.telebus.de/Kita))
- Schaukasten vor dem Gebäude

## **10 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

Eine hohe Qualität der Arbeit am Kind ist das A und O unserer Einrichtung. Um Strukturen und Prozesse zu sichern aber auch einem ständigen Verbesserungsprozess zu unterwerfen, wurde ein Qualitätshandbuch erstellt.

Unsere Konzeption ist online auf unserer Homepage einzusehen.

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind:

- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team sowie Verbesserung
- Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Fortbildungen / Supervisionen
- Mitarbeitendengespräche etc.

## Schlusswort

Die vorliegende Konzeption bietet einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag. In einer kindgerechten Umgebung achten wir auf die freie Entfaltung der individuellen Persönlichkeiten der uns anvertrauten Kinder. Die Würde eines jeden einzelnen Kindes wird von uns geachtet und geschätzt. So ist der Leitsatz von Maria Montessori auch unser Leitsatz in der Begegnung mit den Kindern und Familien.

**„Hilf mir es selbst zu tun!“**

Das heißt für uns: „Zeig mir wie das geht, tu es nicht für mich, ich kann und möchte das selbst erfahren und ausprobieren, habe Geduld meine Wege zu begreifen, auch wenn sie vielleicht länger sind, mehr Zeit kosten oder ich mehr Versuche brauche. Bitte beobachte nur und greife nicht ein. Ich werde üben, Fehler machen und diese erkennen und korrigieren.“

Vor uns liegt nun die Aufgabe, diese Konzeption in Zukunft ständig aktuell und lebendig zu halten. Das ist eine Aufgabe, auf die wir uns auch in Zukunft freuen.

# Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung(AVBayKiBiG). München. 2005
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 8. Auflage, München, Cornelsen Verlag, 2017.
- Becker-Textor, Ingeborg: Kindergarten 2010: Traum-Vision-Realität. 1. Auflage. Freiburg: Herder Verlag, 1994
- Bostelmann, Antje: So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten. 1. Auflage. Mühleim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2007
- Elschenbroich, Donata: Weltwissen der Siebenjährigen: Wie Kinder die Welt entdecken können. 1. Auflage. München: Antje Kunstmann Verlag. 2001
- Steenberg, Ulrich: Montessori-Pädagogik im Kindergarten. 1. Auflage. Freiburg: Herder Verlag. 2002